

Knochenpfrieme (Fig. 44), von dunkelbrauner Farbe, länglich ovalem Querschnitt, 10 cm lang, bis 0,9 cm breit und bis 0,35 cm dick. Damit der Kopf nicht zu dick werde, ist er auf der vom Beschauer abgewandten Seite auf eine Länge von 3,8 cm künstlich (durch Abschleifen) abgeplattet, auf der zugewandten Seite fast 2 cm lang ein wenig ausgebrochen. Fundort und Verwendung der Pfrieme siehe S. 12 nach dem Tragholze Fig. 17. [MCA Nr. 1727]; MUCH, MZK, 1879, S. XXIV: „Einer 3½ Zoll langen, zylindrischen Pfrieme aus Bein unter den Funden am Hallberg bei Hallstatt gedenkt SACKEN, Hallstatt, S. 125“, und Fig. 3; Kupferzeit, S. 257.

Gewebsrest, der zur Verdichtung einer Fuge zwischen den Brettern der Verdämmung Fig. 26 verwendet wurde. Er wurde nach seiner Auffindung in zwei Teile zerrissen: der größere Teil (Fig. 45) hat eine Ausdehnung bis $31 \times 23 \text{ cm}^2$; der kleinere, in der Größe von $27 \times 20 \text{ cm}^2$, wurde gleich damals dem Salzburger Museum geschenkt. Es ist ein lichtbraunes, aus Schafwolle gefertigtes Taftgewebe, grobfädig, ziemlich engmaschig (auf 1 cm^2 kommen 5–7 Ketten- und 4 etwas stärkere und gleichmäßiger gearbeitete Schußfäden), auf der einen Längsseite mit einer 1 cm breiten Leiste versehen, welche auch auf der anderen Längsseite

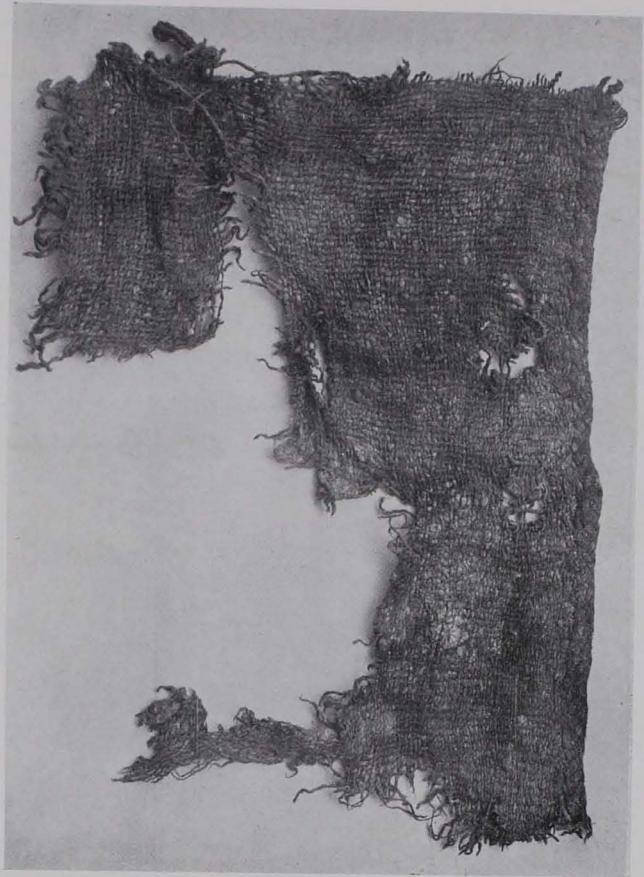


Fig. 45 Gewebsrest [MCA Nr. 1728 a]. $\frac{1}{3}$ n. Gr.

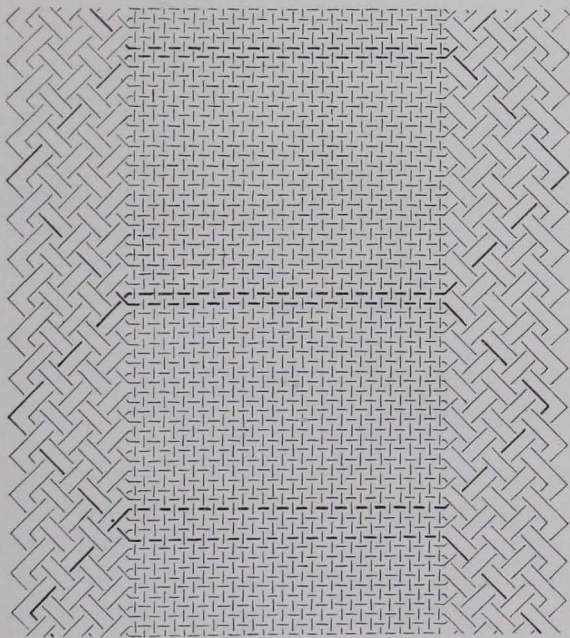


Fig. 46 Schema der Bindung des Gewebes Fig. 45.

vorhanden gewesen sein muß; daraus folgt, daß das Gewebe in seiner ganzen Breite zu Kleidungsstücken und dergleichen verarbeitet wurde; es war also ein wie sonst gewöhnlich abgepaßtes Stück Zeug. Zur Herstellung der Leiste besteht der, wie gesagt, in gleichmäßiger Stärke gearbeitete Schuß nicht wie gewöhnlich bei einem glatten Gewebe aus einem einzelnen fortlaufenden Faden, sondern aus dreiundzwanzig einzelnen Fäden, unter welchen der erste, dritte, fünfte usw. Faden von der einen, z. B. der linken Seite, der zweite, vierte, sechste usw. Faden von der anderen, z. B. der rechten Seite in die Kette des glatten Gewebes eindringen. In der Leiste selbst wurden je zwei in gleicher Richtung laufende Fäden zu einem Doppelfaden zusammengefaßt und die Leiste wurde drei Doppelfäden stark gemacht, was dem Gewebe eine große Festigkeit verlieh. In der schematischen Zeichnung (Fig. 46) sind ein von links und ein von rechts eindringender Schußfaden ein wenig stärker gezeichnet, um ihren Verlauf leichter verfolgen zu können. [MCA Nr. 1728, a und b]; MB, 1895, S. 49; BARTELS, ZfE, 1896, S. (294); siehe Anmerkung 27.